

Mutter, ich sehe dich nicht mehr

Erschienen im Ressort Thüringen am 10.11.2007 00:00

Rainer Hohberg ist Sagen-Detektiv und sucht nach dem Fünkchen Wahrheit hinter den Geschichten

Mutter, ich sehe dich nicht mehr



Wem gehört die schwarze Hand, die in der St.-Ulrich-Kirche in Suhl-Heinrichs aufbewahrt wird?

Bild:

Region Miss Marple, Sherlock Holmes und Rainer Hohberg aus Hummelshain im Saale-Holzland-Kreis haben etwas gemeinsam: die Berufsbezeichnung. Sie sind Detektive. Während sich die einen in Büchern und im Film mit Cleverness und Spürsinn auf Mördersuche begeben und sich dabei mitunter auch unkonventioneller Arbeitsweisen bedienen, sucht Hohberg nicht selten mit ebenso außergewöhnlichen Methoden nach dem Fünkchen Wahrheit in Thüringer Sagen.

Ist beim Bau der Burg zu Liebenstein ein Kind eingemauert worden? Ist im Buchensee bei Wildprechtroda ein Schloss versunken? Gehört die schwarze Hand, die in der Kirche St. Ulrich in Suhl-Heinrichs aufbewahrt wird, der heiligen Elisabeth? Monate-, manchmal jahrelange hat seine Suche nach dem Fünkchen Wahrheit inmitten von Fiktion gedauert. Es zu finden, sei richtige Detektivarbeit.

In seinem kürzlich erschienenen Buch Thüringer Sagengeheimnisse hat er elf Sagen auf deren Wahrheitsgehalt hin untersucht. Zum Beispiel die von Ludwig Bechstein überlieferte Sage vom eingemauerten Kind in der Liebensteiner Burg. Eine Mutter soll ihr Kind verkauft haben. Die Burgherren wollten einen Menschen einmauern, um die Anlage unüberwindlich zu machen. Als Stein auf Stein gesetzt wurde, rief das Kind seiner Mutter zu: Mutter, ich sehe dich noch. Später: Mutter, ich sehe dich nur noch wenig. Als der letzte Stein eingefügt wurde: Mutter, jetzt sehe ich dich gar nicht mehr. Die Mutter, von Reue ergriffen, soll sich vom Felsen gestürzt haben. Das Kind, heißt es, höre man alle sieben Jahre wimmern; die Arbeiter, die es eingemauert haben, sind in Eulen verwandelt worden.

Früher, sagt Rainer Hohberg, habe er die Sage vom eingemauerten Kind als Schauer Märchen ohne Bezüge zur Wirklichkeit abgetan. Mittlerweile hat er sich intensiv mit ihr beschäftigt, die Burg be- und untersucht, mit vielen Menschen gesprochen und seine Meinung geändert. Wenn man versuche, der Wahrheit nahezukommen, dürfe man nicht nur den einen Ort betrachten. Unter Umständen muss man andere Länder beziehungsweise deren Sagen untersuchen, um Rückschlüsse zu ziehen und Querverbindungen

herzustellen. Die archäologischen Untersuchungen der Ruine haben bislang keine Ergebnisse gebracht. Erst wenn man ähnliche Sagen von anderen Orten und die Erkenntnisse der Volks- und Völkerkunde einbezieht, lichtet sich der Nebel ein wenig zumindest, heißt es in Hohbergs Buch. Weltweit, und auch in Thüringen, sind Sagen verbreitet, die von Opferungen beim Bau bedeutender Gebäude berichten. Beim Bau der Vachaer Werrabrücke im 14. Jahrhundert soll es Schwierigkeiten gegeben haben. Immer wieder stürzte der mittlere Brückenbogen ein so lange, bis ein Kind eingemauert wurde. Die Mutter rannte sich vor Kummer und Gram an der Burgmauer den Schädel ein. Der von ihrem Blut rot gefärbte Stein bleibt als mahnendes Zeichen zurück. Ähnliche Geschichten sind unter anderem von der Krayenburg bei Tiefenort (Wartburgkreis) oder von der Burg Henneberg bei Meiningen überliefert. Tatsächlich wurden bei Grabungen des Öfteren Knochen gefunden. Meist waren es tierische. 1739, erzählt Rainer Hohberg in seinem Buch, habe man beim Abbruch eines Torbaus auf Schloss Burgk im Saale-Orla-Kreis einen mumifizierten Hund entdeckt eindeutig ein Bauopfer. Auf Burg Ranis nahe Pößneck fand man im 19. Jahrhundert bei Abbrucharbeiten ein Leinenhemdchen und Schalen mit Knochen, die vermutlich von einem vier bis sechs Monate alten Kind stammen. Seit 1945 sind die Knochen verschwunden, sie wurden nie wissenschaftlich bestimmt.

Hohberg hat zusammengetragen, was die Volkskunde lehrt: Bauopfer hat es ursprünglich in aller Welt und bei Völkern aller Kulturstufen gegeben beruhend auf dem Glauben, dass der Mensch beim Bauen in den Herrschaftsbereich dämonischer Mächte eingreife, die durch Opfer versöhnt werden müssen. Meist wurden Hunde oder Katzen geopfert. Bei besonders schwierigen Bauwerken glaubte man, dies nur durch Menschenopfer erreichen zu können. Kinder galten wegen ihrer Unschuld als besonders wirkungsmächtig. Die Frage, ob in der Liebensteiner Burg tatsächlich ein Kind eingemauert wurde, vermag Rainer Hohberg nicht definitiv zu beantworten. Es gebe allerdings genügend Hinweise darauf, dass Bauopfer in der Zeit des Burgenbaus und darüber hinaus auch hierzulande tatsächlich an der Tagesordnung waren. Es habe ihn, der von einem Schauermärchen ausgegangen war, überrascht, dass es mit höchster Wahrscheinlichkeit so etwas hier gegeben hat.

Hohberg ist Schriftsteller, hat unter anderem viele Kinderbücher verfasst, den Kleinen vorgelesen auch Sagen. Immer wieder wurde ihm die Frage gestellt: Stimmt das alles? Ist das wirklich wahr? Die Vorstellung, irgendwo das Fünkchen Wahrheit finden zu können, begann ihn zu faszinieren. Sein Buch Thüringer Burgen sagenhaft, erschienen 1996, enthielt bereits einen Anhang, der sich der Frage nach dem Wahrheitsgehalt widmete. Aus dem Sagenerzähler wurde ein Sagendetektiv. Vielleicht *der* Sagendetektiv. Seines Wissens ist er in Thüringen konkurrenzlos.



Rainer Hohberg aus Hummelshain, Autor der Sagengeheimnisse.
Bild: Andreas Schott

Rainer Hohberg sucht die Orte auf, die in den Sagen vorkommen, unterhält sich mit den Menschen dort, stöbert in Archiven, nutzt das über Internet abrufbare Weltwissen. Man muss sich den Ort anschauen, sagt er. Das wecke Assoziationen. Man müsse sich mit ihm befassen und ihn anfassen. Er lädt die Leser ein, sich nach der Lektüre die sagenhaften Orte anzuschauen. Wenn man mehr über sie weiß, hat man ein anderes Erlebnis.

In Wildprechtroda bei Bad Salzungen hat er sich auf die Suche begeben nach einem Schloss, das im Buchensee versunken sein soll. In Suhl-Heinrichs ging er der Frage nach, wem die mumifizierte schwarze Frauenhand, die in einem Schrein aufbewahrt wird, gehört. Sie wurde offensichtlich mit einem fachgerechten Schnitt vom Körper abgetrennt. Legenden kursieren über sie. Mancher glaubt, sie gehöre der heiligen Elisabeth. Was aber unwahrscheinlich sei, sagt Hohberg. Seine Recherchen deuten in Richtung Mord und alte Rechtsbräuche. Dass sich der Leckarsch in Kranichfeld im Ilmkreis, eine steinerne Skulptur am Oberschloss, nicht wirklich an seinem Hinterteil leckt, hat Hohberg mit Hilfe eines Teleobjektivs herausgefunden. Bei der Figur handelt es sich auch nicht um einen Ritter, wie die Sage glauben machen will. Man müsse sie manchmal auf den Kopf stellen, um der Wahrheit nahe zu kommen, erklärt Hohberg. Was heißen soll, dass das, was sie erzählt oft Blödsinn ist und doch auch immer Wahrheit.

Die Sagenentstehung lässt sich nicht immer nachvollziehen. Meistens jedoch werden lang zurückliegende Ereignisse mit denen jüngeren Datums in Verbindung gebracht. Es gebe Sagen, die auf germanisches Gedankengut zurückgehen, erklärt Hohberg. Die, die Historisches enthalten, seien meist zwischen dem späten Mittelalter (14./15. Jahrhundert) und dem 19. Jahrhundert entstanden.

Die Sage, heißt es bei Wikipedia, ist eine zunächst auf mündliche Überlieferung basierende, kurze Erzählung unwahrer, fantastischer Ereignisse, die aber als Wahrheitsbericht gemeint sind oder auf einem historischen Hintergrund beruhen. Damit steht der Realitätsanspruch der Sage über dem des Märchens. Der Verfasser bleibt unbekannt. Im Laufe der Zeit verändern sich Sagen. Sie werden ausgeschmückt und umgestaltet. Stoff oder Motiv einer Volkssage können von anderen Völkern und Kulturen übernommen sein (Wandersagen), werden aber gewöhnlich mit landschaftlichen und zeitbedingten Eigentümlichkeiten und Anspielungen vermischt.

Dass in jedem Menschen ein bisschen Detektiv steckt, davon ist er überzeugt. Trotzdem möchte Rainer Hohberg nicht nur Sagendetektiv sein. Er arbeitet an einem Kinderbuch, er beschäftigt sich mit Thüringer Kulturgeschichte und produziert ein Hörbuch zur heiligen Elisabeth. Die Sagen und die Suche nach der Wahrheit werden ihn weiter beschäftigen. Es gibt viel zu tun, packen wirs an. *dia*

Rainer Hohberg: Thüringer Sagengeheimnisse, Tauchaer Verlag, 8,80 Euro.

Alle Rechte vorbehalten.
